

du & ich

Lara Erler



Lara Erler
du & ich

Alltag - Leben

© 2021 Lara Erler

Buchsatz von tredition, erstellt mit dem tredition Designer

Verlagslabel: livre

ISBN Softcover: 978-3-347-45652-5

ISBN Hardcover: 978-3-347-45653-2

ISBN E-Book: 978-3-347-45654-9

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist
ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung
erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH,
Abteilung "Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg,
Deutschland.

Für meine Family!

LE

Ich liebe es, wenn Bücher Seite für Seite und Kapitel für Kapitel immer besser werden, bis man völlig von ihnen gefangen ist und alles andere vergisst.

Die Reise und eine tolle Entdeckung

Wir verreisen. Wohin? An die See in ein wunderschönes Hotel mit vier Sternen. Wann? Morgen früh um neun geht es los. Ich bin total aufgeregt und habe meine Tasche schon abreisefertig gepackt.

Als ich früh aufwachte, wusste ich zuerst nicht, wo ich war. Ist aber klar, da es heute losgeht. Diese Situation ist bei mir aber normal, weil es immer so ist, wenn wir verreisen.

Wir packten unser Gepäck in den Kofferraum und rollten los. Allerdings fuhren wir nur fünf Minuten, da meine Mum rief: >Halt! Ich habe meine Creme vergessen. Wir müssen umkehren.< Das haben wir dann auch gemacht und sind umgekehrt. Die Fahrt war ganz gut und so sind wir nach circa sieben Stunden Fahrt mit dem Auto angekommen.

Wir checkten ins Hotel ein und schleppten unsere Koffer in die zweite Etage ins Hotelzimmer 203. Als wir danach durch die Tür traten, verschlug es mir den Atem und ich konnte nur >Wow< sagen.

>Wir haben sogar einen Balkon., meint mein Dad und bemüht sich, nicht über unsere Koffer zu stolpern.

Es ist ein wunderschönes Hotelzimmer mit -wie gesagt schon- Balkon, zwei Schlafzimmer, einem Bad und einer kleinen Abstellkammer, die an das Wohnzimmer grenzte.

>Lina kannst du so lange hier oben bleiben? Ich muss mit deinem Dad noch unten etwas mit den Hotelange-

stellten besprechen.<, meinte sie und ging mit meinem Dad zu Tür heraus.

Ich erkundete derweil den Balkon. Er kam mir magisch und geheimnisvoll vor. Warum weiß ich noch nicht. Die Betonung liegt auf **noch nicht**. Vielleicht haben sich hier ja früher Paare im Mondschein geküsst? Keine Ahnung. Interessiert mich auch nicht, da ich gerade Single bin. Jedenfalls nicht in dieser Sekunde.

Ich öffnete die Schiebetür und ging heraus, um den Meeresblick zu genießen und zu beobachten, als mich jemand ansprach: >Coole Aussicht, oder? Total schön.<, sagte der jemand und ich drehte mich ganz langsam zur Seite und fiel fast in Ohnmacht.

Was ich sah, verschlug mir glatt die Sprache -zum zweiten Mal an diesem Tag-. Ein hoch gewachsener Junge -etwa 1,70 groß-, mit braunen Haaren (mit einer wunderschönen Frisur), schokoladenbraunen Augen - soweit ich das von hier erkennen kann- lächelt mich an und ich glaubte das es mich voll erwischt hatte. Tausend, nein! Millionen Schmetterlinge flattern durch meine Bauchgegend und wollten nicht mehr aufhören.

Wenigstens bekam ich ein Grinsen hin, bevor er mir die nächste Frage stellte: >Wie heißt du?< Ich sagte >Lina< und fragte ihn wie er hieß. Seine Antwort lautete: >Florian. Du kannst mich aber Flo nennen.<, sagte er zu mir und ich schaute ihn verdutzt an. Das muss so blöd ausgesehen haben, dass er anfing zu lachen und sich überhaupt nicht einkriegen konnte. Irgendwann hörte er auf und ich sagte: >War das so lustig?< >Du bist lustig und ... süß.<

Das **süß** ging fast unter, ich hatte es trotzdem gehört.
Das sagte ich ihm und er wurde zartrosa. Nur leicht,
der Beweis stand trotzdem. *grins*

>Wollen wir uns unten am Strand treffen? Heute vielleicht?<, fragte er mich und schaute mich dabei mit seinen treuen Hundewelpenaugen an. Ich konnte nicht widerstehen -ja- zu sagen.

Leider wurde das mit dem Treffen erst mal nichts, da es anfing zu regnen und ein Sommergegitter herunterprasselte. >Schade<, dachte ich, da ich mich wirklich sehr gefreut hatte.

Die Nacht träumte ich von ihm.

Der erste Tag am Strand kann so wunderschön sein

Am nächsten Tag schien die Sonne und wir gingen an den Strand. Der Sand war so weich, dass ich mich auf der Stelle reingelegt hätte.

Das tolle Strandwetter nutzte auch Florian mit seiner Familie aus. Wir saßen nicht weit von ihnen entfernt und meine Mum sagte zu mir: >Schau mal da drüben. Ist das nicht der Junge aus dem Hotel, der dich heute beim Frühstück angelächelt hat?<

Augenblicklich waren die Schmetterlinge -in Millionenfacher Ausführung- wieder da. Ich starrte ihn an und meine Mum schmunzelte nur und meinte ganz beiläufig: >Na geh schon Lina, dein Traumprinz wartet auf dich.< Das ließ ich mir nicht zweimal sagen und stürmte auf ihn zu. Er dachte wohl dasselbe, kam mir entgegen, nahm mich hoch und wirbelte mich im Kreis. Ich rief (mit lachender Stimme): >Lass mich wieder runter. Mir wird sonst schlecht.< >Echt jetzt. Dann lass ich wohl meine Prinzessin wieder runter.<

Als ich wieder auf dem Boden stand rief ich: >Wer als erster im Wasser ist.< Das ließ er sich nicht zweimal sagen, hob mich an -gerade als ich losrennen wollte-, setzte mich hinter sich und rannte los. Als er im Wasser war schaute er sich um und es sah aus, als ob er etwas oder jemanden suchte.

Ich drehte mich um und suchte danach. Leider hatte ich die Rechnung ohne Flo gemacht, der mich versuchte reinzuziehen. Ich wehrte mich. Am Anfang klappte es

ganz gut, doch dann hob er mich einfach hoch und lief mit mir einfach ins Wasser. Was für eine Scheiße. Aber übel nehmen war keine Option. Anschließend veranstalteten wir eine Wasserschlacht.

So verging der Tag wie ihm Flug und wir verabredeten uns:

1. zum Abendbrot im Hotel und
2. zum Mond fotografieren am Strand (es sollte nämlich Vollmond sein)

Nur mal so nebenbei, wer verabredet sich zum Vollmond fotografieren?

Abendbrot und unheimliche Begegnung

Das Abendbrot war mega lecker und die Auswahl riesengroß. Ich konnte nicht so viel Essen, da ich aufgeregter war. Von meinen Eltern aus durfte ich gehen und es stellte sich heraus das meine Mum und Florians Mum sich vom Studium kannten.

Der Abend kam und ich ging ohne Jacke - weil es immer noch warm war- nach draußen und wartete auf Flo. Allerdings wusste ich vorher nicht, dass mich die ganze Zeit jemand beobachtet. Und zwar ganz genau.

Ich -völlig ahnungslos und unvorsichtig- machte Fotos und wartete. >Fünf Minuten würde ich ihm noch geben.<, dachte ich.

Als mich nach ca. drei Minuten jemand auf die Schulter klopfte, drehte ich mich lächelnd um und erschrak. Es war **nicht** Florian!!!

Es war -haltet euch fest- mein Ex-Freund Tobias. Was machte der hier? >Na. Du hast mich hier nicht erwartet. Stimmt's? Aber jetzt bin ich ja hier.<, sagt er und mir lief es kalt den Rücken runter. Er hatte seine Kapuze aufgesetzt und einen Rucksack auf den Schultern. In dem Rucksack befand sich ein, ja, längliches etwas. Ich wusste nicht, was es ist und warum er es mit sich herumschleppte.

Gerade wollte ich darüber nachdenken, als er mich anschrie:>Rede endlich mit mir. Ich sag dir das jetzt zum letzten Mal. Du kommst mit und verlässt diesen gelhaartröpfigen Stinker.< Ich musste kurz nachdenken, wer damit gemeint war, als es mir einfiel und ich

einen Schock bekam. Es war Flo gemeint. Dabei war Tobias Frisur mit noch mehr Gel getränkt. >Hast du i... ihm was angetan?<, fragte ich und zitterte am ganzen Körper. Er merkte das und sagte:>Ich wollte ihm erst was antun, aber habe ihn nirgends gesehen.<, meinte er, grinste gehässig, zog etwas aus dem Rucksack -das lange Ding- und haute es mir auf den Hinterkopf, bevor ich überhaupt etwas denken konnte, geschweige denn wegrennen konnte.

Es ging alles viel zu schnell und ich schrie auf, bevor ich auf dem Boden unsanft landete und nichts mehr mitkriegte.

Später als ich wieder zu mir kam, pochte es in meinem Kopf und ich wusste erst nicht, was passiert war. Benommen schaute ich mich um. Aber dann fiel mir ein, dass Tobias da gewesen war und mir etwas auf den Kopf geschlagen hatte. Ich wollte mich bewegen, weil mein Fuß eingeschlafen war und anfing zu kribbeln. Es ging aber nicht. Ich war gefesselt. Ich dachte an Florian und merkte, wie ich ihn vermisste und daran, warum er mich nicht aus dieser Situation befreite. Die Tränen ließen nun ungehindert meine Wangen hinab, als ich ein Geräusch wahrnahm.

Plötzlich ruckelte es von draußen an der Tür und ich hörte meinen Namen. Dann wurde die Tür aufgesperrt und es kamen vier Polizisten, meinen Eltern und ... Florian herein. Mein Schatz. Das dachte ich jedenfalls, bevor wir die Bilder machen wollten. Das ist jetzt aber egal. Wichtig ist das ich befreit bin. Endlich wieder richtig bewegen.

Meine Eltern kamen erfreut auf mich zugestürmt, umarmten mich und ließen die Polizisten erst gar nicht vorbei, um die Fesseln durchzuschneiden.

Flo stand etwas abseits und schaut verlegen und -das muss ich dazu sagen- verliebt und besorgt zu mir. Ich gab ihm ein Zeichen, das er herkommen sollte und er fragte meine Eltern:>Ist das überhaupt in Ordnung, dass sich Ihre Tochter in mich verliebt hat und ich hier bin?< Als ob er etwas dafür kann, dass ich mich in ihn verliebt hatte. Meine Eltern waren gnädig und sagten:>Ist doch schön.< Und: >Geh doch endlich zu ihr.<

Das war alles, was sie gesagt hatten, bevor Flo auf mich zu stürmte, um mich vorsichtig zu umarmen. Er drückte mir einen Kuss auf die Stirn und murmelte immer wieder: >Das ist alles meine Schuld.< Und ich sagte jedes Mal: >Es ist doch alles gut. Wir sind doch zusammen.<

Dann kam der Krankenwagen und untersucht mich wegen der Schürfwunden. Die Polizisten befragten mich auch noch. Flo war unterdessen am Meer, weil er sich die Befragung nicht anhören wollte, da ihn das sonst noch trauriger machte.

Ich schaute gerade zu ihm, als ein Schatten aus dem Busch kam. Ich schrie:>Da drüben. Das ist er.< Die Polizisten rannten los, überwältigten Tobias und ich rannte geradewegs in Flos Arme, die sich weich und schützend um meinen Körper legten. Er tröstete mich und wir gingen Hand in Hand zu meinen Eltern rüber. Sie umarmten uns beide und boten Flo das **Du** an.

Als Tobias verladen war, verabschiedeten sich die Polizisten von uns und fuhren davon. Wir gingen zurück zum Hotel und genossen noch etwas den Strand. Wenn man das überhaupt genießen nennen konnte. Denn wir waren alle noch sehr aufgewühlt.

>Du Lina.< >Ja, Flo?< >Alles gut bei dir? Ich habe mir solche Sorgen gemacht!< >Naja es geht. Ich habe ja jetzt dich. Wo warst du eigentlich zur verabredeten Zeit?< >Im Gebüsch. Weil ich den Typ gesehen hab und ich dachte es ist dein Freund. Und wo er ... du weißt schon, habe ich die Polizei und deine Eltern informiert.

<

Ich schluchzte auf, weil mir das alles schrecklich vorkommt und er blieb stehen, nahm mich in den Arm und hielt mich gaaaannnnzzzz doll fest. Ich liebe ihn total. Das hat mir die Aktion gerade eben wieder bewiesen. Wir gingen weiter und mir kam es vor, als ob er mich nie wieder loslassen wollte. Im Hotel tranken wir noch einen Tee und redeten über die Ereignisse vor ein paar Minuten.

>Ich bin total dankbar, dass du jetzt bei mir bist.<, sagte ich, als meine Eltern gegangen waren. Nicht bevor wir hoch und heilig versprochen hatten, gleich nachzukommen.

>Ich doch auch. Wollen wir uns zusammen ein neues Leben aufbauen oder könntest du dir das mit mir nicht vorstellen?<, fragte er mich und ich musste grinsen und nickte, einfach so, weil ich nicht wusste, was ich sagen sollte. >Hast du erst bei der Polizei gesagt „**Meine Freundin**“?<, fragte ich ihn immer noch grinsend. >War

mir gar nicht so bewusst. Aber wenn du das jetzt sagst.
<, meinte Flo und grinste immer noch.

Wir gingen, besser gesagt wir fuhren mit dem Aufzug nach oben. >Müssen wir uns jetzt wirklich verabschieden?<, fragte ich und schaute ihn mitleidig an. Er: >Sieht so aus. Wollen wir morgen Eis essen gehen?<, fragte er mich und ich schaute ängstlich. >Nur wenn du willst.< >Ist schon okay. Können deine Eltern vielleicht dann mitkommen? Da können wir uns auch gleich besser kennenlernen. Was sagst du dazu?<, fragte ich ihn.

Vielleicht habe ich schon wieder ängstlich geschaut, denn er nahm mich schon wieder in den Arm und drückt mich an sich. >Ist okay. Können wir gerne machen. Wenn du dich da sicherer fühlst.< >Ich fühle mich bei dir natürlich auch sicher, aber du weißt schon...< >Mach dir keine Sorgen. Du, nein, wir schaffen das gemeinsam. Schlaf gut und bis morgen.<, meinte Florian, drückte mich ein Stück von sich weg und gab mir einen Kuss.

Zumindest versuchte er es, denn ich war schneller und drückte ihm einen auf den Mund. Er schaute mich erst verwirrt und dann total verliebt an. Ich schaute verliebt zurück und schickte eine Kusshand hinterher. Wir gingen beide in unsere Zimmer, also getrennt, schade.

Ich legte mich hin, nachdem ich die Zähne geputzt hatte. Ich war viel zu aufgewühlt, um zu schlafen und so dachte ich an die Zeit, wo ich noch unsterblich in Tobias verliebt war. Diese Zeiten waren nun wirklich vorbei. Als ich nach 5 Minuten immer noch nicht schlafen konnte, stellte ich mich ans Fenster und schaute her-

aus. In diesem Moment flog irgendetwas an die Fensterscheibe, kam immer näher und ...

Die Realität kann so schmerhaft sein!!!!

... Aaaahhh! Ich wachte auf. Diesmal aber wirklich. Es war mitten in der Nacht, als ich merkte, dass ich alles nur geträumt hatte. Neben mir lag ... niemand! Besser gesagt gar nichts. Wie konnte ich nur sowas geträumt haben? Meine Wangen waren total warm und ich war leicht durchgeschwitzt. Was war das bitte für ein dämlicher Traum?! Ich schüttelte den Kopf, um die Bilder aus meinem Kopf zu kriegen, stand auf und ging an das Fenster, um mich abzureagieren. Hoffentlich flog jetzt nichts durch Fenster. Ich stand mindestens 5 Minuten so da und überlegte, was in der Zukunft wohl passieren würde. Ich hatte keinen Freund, nur mich selbst. Natürlich auch meine Familie und meine Freunde, aber trotzdem fühlte ich mich einsam. Manchmal fühlt es sich einfach total komisch an, wenn man keinen Freund hatte, aber ist im Grunde gar nicht so schlimm, wie es am Anfang immer wirkt. Eigentlich war ich auch so zufrieden.

Ich grübelte, warum ich so ein Müll geträumt hatte, kam aber nicht wirklich auf ein Ergebnis.

War diese Woche wirklich so spannend und aufregend gewesen? Keine Ahnung. Nach noch mal gefühlten drei Minuten, legte ich mich wieder hin und schlief unruhig weiter.

Am nächsten Tag, dem eigentlichen Samstag, schleppte ich mich ins Bad und bewunderte meine schwarzen Augenringe und meine neuen dämmlichen Pickel. Mhm wie sollte ich sie wohl nennen? Vielleicht ...? Egal, da gibt es wesentlich spannendere Themen als seinen